

Die Pionierleiter brauchen Hilfe und Anleitung von erfahrenen Lehrern

Als Instrukteur der Partei für Kultur und Erziehung in der Kreisleitung Oelsnitz/Vogtl. beschäftigte ich mich auch mit der Arbeit der Jungen Pioniere. Vor kurzem hatte ich ein Gespräch mit einem 19jährigen Pionierleiter unseres Kreises. Er bat mich, ihm bei der Bewerbung zum Studium an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät behilflich zu sein. Er begründete seinen Wunsch damit, daß er eine richtige Ausbildung für einen technischen Beruf erhalten wolle, in der Pionierarbeit fände er keine Befriedigung mehr. Als ich ihn nach dem „Warum“ fragte, schilderte er seine pädagogische Entwicklung.

Mit 17 Jahren bewarb er sich als Pionierleiter. Er kam aus der Produktion und hatte keine richtige Vorstellung vom Erzieherberuf. Nach einer kurzen praktischen Tätigkeit an einer Stadtschule und drei Monaten Besuch einer Pionierleiterschule setzte man ihn in einer größeren Landschule als Pionierleiter ein. Hier wurden an ihn die gleichen Anforderungen gestellt wie an einen vollausgebildeten mit den Erziehungsaufgaben vertrauten Pionierleiter. Als er nach kurzer Tätigkeit an eine ländliche Zentralschule kam, waren hier die Anforderungen noch größer. Er suchte nach „Rezepten“ für seine Arbeit und fand sie nicht.

Die Anleitung der Betriebsparteiorganisation und des Direktors der Schule bestand darin, daß sie ihn fragten: „Was hast du dir für die kommende Woche vorgenommen?“, sie gaben ihm „Ratschläge“ und „belehrende Worte“ zu seinen Vorschlägen, meistens auch „kritische“ Bemerkungen, sie erkundigten sich auch nach persönlichen Sorgen und Nöten. Diese Anleitung dauerte etwa eine halbe Stunde.

Die Mitarbeiter der Abteilung „Junge Pioniere“ bei der Kreisleitung der FDJ und der Referent für außerschulische Erziehung bei der Abteilung Volksbildung beim Rat des Kreises bemühten sich zwar,

unserem Freund zu helfen, Jedoch blieb ihre Anleitung mehr oder weniger sporadisch. Der Jugendfreund verzweifelte, wurde immer unzufriedener und suchte schließlich den Ausweg in der Flucht aus dem Beruf. Die ungenügende Hilfe und Unterstützung für den Pionierleiter ist meiner Meinung nach auch eine der Ursachen für die noch immer vorhandene Fluktuation der Pionierleiter.

Die Pionierarbeit ist etwas völlig Neues in unserer deutschen demokratischen Schule. Die Meisterung der Methodik dieser Arbeit verlangt umfangreiche Erfahrungen und großes Können. Es gehört vor allem Leidenschaftlichkeit, Aufgehen in der Sache und Begeisterung für unsere Kinder dazu. Den Pionierleitern fehlt es oft an fachlichen und methodischen Erfahrungen der Pädagogik. Wenn nun die Lehrer erkennen, welche Schwierigkeiten sie selbst beim Aufbau einer demokratischen Schule zu überwinden hätten und daß ihnen mit der Pionierorganisation der beste Helfer bei der Erziehung der Kinder zur Seite gestellt worden ist, dann erkennen sie auch den Weg, wie sie dem Pionierleiter geschickt und taktvoll bei seinen Aufgaben helfen können.

Dazu ein praktisches Beispiel der Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Erzieher. Das Ziel einer Pionier-Versammlung in einer Schule unseres Kreises war, die Kinder zur Aufgeschlossenheit für unser Gegenwartsgeschehen zu erziehen. Das Thema war die Taiwanfrage. Zur Vorbereitung sammelten die Pioniere und Schüler Material über Taiwan und China. Dazu erhielten die Jungen und Mädels spezielle Aufträge: z. B. Zusammenstellung des geographischen Materials (Größe des Landes, Bevölkerung usw.), Zeitungsartikel über Taiwan, Bildmaterial, Lieder usw. Die Vorbereitung besprach der Lehrer bis in alle Einzelheiten mit dem Pionierleiter. Nach dieser Beratung nahm der Pionierleiter seine